

1 **Editorial**

**Schwerpunkt**

- 3 **Ute Schmidt** „Wir waren menschliche Zugpferde...“ Sowjetische Deportationen deutscher Zivilisten am Ende des Zweiten Weltkrieges.
- 20 **Rena Lehmann** Verschüttete Erinnerung. Inge Müller als erinnernde und nicht-erinnerte Autorin.
- 42 **Hans-Bodo Thieme** Ein „roter“ Mohr aus dem „schwarzen“ Sauerland. Wie aus dem Pallotinerpater Hubert der SED-Professor Mohr wurde.
- 57 **Stephan Lahrem** „Freunde, die Freiheit hat die Offensive ergriffen!“ Die Berlin-Tagebücher von Arthur und Mamaine Koestler über den Kongreß für Kulturelle Freiheit .
- 79 **Peter Erler** Zur Geschichte und Topographie der „GPU-Keller“.
- 95 **Reinhard Fuhrmann** Gefangen im Haus 3. Der Haftort Prenzlauer Allee von 1945 bis Mitte der Fünfziger Jahre.
- 104 **Jochen Staadt** Hingerichtet und vergessen. Erst jetzt klärt sich das Schicksal von zehn verschollenen FU-Studenten.
- 111 **Wilhelm Mensing** Bekämpft, gesucht, benutzt. Zur Geschichte der Gestapo-V-Leute und „Gestapo-Agenten“.

**Beiträge**

- 136 **Alexej Babij** Untrügliche Symptome des Stalinismus. Die Rückkehr der Sowjetunion und die Arbeit der Organisation „Memorial“.
- 140 **Karl Wilhelm Fricke** Zur Geschichte des *Deutschland Archivs*.
- 152 **Manfred Wilke** MfS-Akten: Offenlegung statt Verwaltung. 1989 ging es um Transparenz – nicht um eine neue Behörde.
- 165 **Kimmo Elo** Das „Deutschland-Paket“. Finnland und die DDR-Außenpolitik 1971/72.

**Aktuelles**

- 175 **Petr Pithart** Festrede zum František-Kriegel-Preis 2005.
- 179 **Christian Sachse** Denkzeichen für die Inhaftierten im NKWD-Haftkeller.
- 182 **Siegward Lönnendonker** Zum Erbe der Humboldt-Universität. Antwort an Rüdiger vom Bruch.
- 187 **Jochen Staadt** Die Verschwiegene Bibliothek“. Die Edition Büchergilde bringt zwanzig Bände unterdrückte DDR-Literatur heraus.

190 **Jochen Staadt** Kampfauftrag Gänsefüßchen. Bernd Rabehl und die NPD.

### Rezensionen

- 191 **Ingrid Kerz-Rühling/  
Tomas Plänklers** Verräter oder Verführte. Eine psychoanalytische  
Untersuchung von IMs. *Von Hannes Schwenger*
- 192 **Lutz Rathenow** Fortsetzung folgt. Prosa zum Tag. *Von Christian Sachse*
- 193 **Lars Rensmann** Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen  
Kultur der Bundesrepublik Deutschland. *Von Jochen Staadt*
- 195 **Alexandra Nepit  
Gunnar Digutsch** Die SED unter dem Druck der Reformen Gorbatschows.  
Das Ende der Nationalen Volksarmee und der Aufbau der  
Bundeswehr in den Neuen Ländern. *Von Manfred Wilke*
- 197 **Hans Schafranek /  
Johannes Tuchel  
(Hrsg.)** Krieg im Äther – Widerstand und Spionage im Zweiten  
Weltkrieg. *Von Wilhelm Mensing*
- 199 **Wladislaw Hedeler  
Bernhard H.  
Bayerlein / Horst  
Dähn / Bernd  
Faulenbach u.a  
(Hrsg.)** Chronik der Moskauer Schauprozesse  
1936, 1937 und 1938.  
Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2004.  
*Von Peter Erler*
- 201 **Hermann Weber /  
Andreas Herbst  
Hans Ehlert /  
Matthias Rogg  
(Hrsg.)** Deutsche Kommunisten. Biographisches Handbuch  
1918 bis 1945.  
Militär, Staat und Gesellschaft in der DDR.  
Forschungsfelder, Ergebnisse, Perspektiven.  
*Von Otto Wenzel*
- 205 **P. Pithart / P.  
Příhoda / M. Otáhal** „Wo ist unsere Heimat?“  
*Von Volker Strebel*
- 206 **Martin Höllen** Loyale Distanz? Katholizismus und Kirchenpolitik in der  
SBZ und der DDR. *Von Christian Sachse*
- 208 **Ingrid und Gerhard  
Zwerenz** Sklavensprache und Revolte. Der Bloch-Kreis und seine  
Feinde in Ost und West. *Von Hannes Schwenger*
- 210 **Fedor Stepun** „Russische Demokratie als Projekt“. *Von Volker Strebel*
- 211 **Stefan Scheil  
Rolf-Dieter Müller** Fünf plus Zwei. Die europäischen Nationalstaaten und die  
vereinte Entfesselung des Zweiten Weltkrieges.  
Der letzte deutsche Krieg 1939–1945. *Von Otto Wenzel*
- 214 **Ingrid Pietrzynski** „Der Rundfunk ist die Stimme der Republik ...“. Bertolt  
Brecht und der Rundfunk der DDR. *Von Hannes Schwenger*

### Sonstiges

- 217 Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe
- 219 Veröffentlichungen des Forschungsverbundes

## Editorial

Die militärische Niederschlagung des Nationalsozialismus und das Ende des Zweiten Weltkrieges gaben einem Teil Europas die Freiheit und das Recht auf Selbstbestimmung der Nationen zurück. Die siegreichen alliierten Heere bewahrten durch ihren Vormarsch Hunderttausende vor der rassistischen Mordmaschinerie in den Vernichtungslagern, befreiten die politischen Gegner des Nationalsozialismus aus KZs und Zuchthäusern, befreiten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus aller Herren Länder und retteten vielen Millionen Menschen das Leben.

Der sowjetische Vorstoß auf deutsches Gebiet löste gewaltige Fluchtbewegungen aus und war von Plünderungen und Massenvergewaltigungen begleitet. Nach Kriegsende kam es zu einer millionenfachen Vertreibung deutscher Staatsbürger aus ihrer Heimat, in den Ländern Osteuropas folgten auf die NS-Okkupation eine erneute Fremdherrschaft und Jahrzehnte der Unfreiheit.

Sechzig Jahre nach Kriegsende dominierte in den allfälligen Politikerreden und offiziellen Bekundungen eine recht einseitige Perspektive. Der deutsche Bundeskanzler fuhr zur Befreiungsfeier nach Moskau, wo er kein Wort über die sowjetische Rolle zu Beginn des Zweiten Weltkrieges und an dessen Ende verlor. Weder der mit Hitlerdeutschland vereinbarte gemeinsame Überfall auf Polen kam zur Sprache noch die sowjetischen Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung.

Die Befürchtung, eine Darstellung dieser Vorgänge und Zusammenhänge könne einer Entschuldigung oder Relativierung des NS-Terrors Vorschub leisten, ist angesichts der Verläufe vieler seit den fünfziger Jahren geführten zeitgeschichtlichen Debatten nicht unberechtigt. Sofern zeitgeschichtliche Zusammenhänge zwecks Nahrung von Ressentiments in geschichtspolitische Agitation eingepaßt werden, ist die Schwelle zur Propaganda überschritten. Die Reaktion auf einseitig vereinfachte Betrachtungsweisen eines komplexen historischen Bedingungsgefüges kann jedoch keineswegs im Verschweigen oder Verdrängen liegen. Das nämlich nährt geradezu die Entstehung oder Perpetuierung vorurteilsgeladener Perspektiven auf das Geschehene und behindert eine rationale Befassung mit gemeinsamer europäischer Geschichte.

Der Schwerpunkt dieser Zdf-Ausgabe widmet sich Aspekten des Nachkriegs, die quer zu jenen eindimensionalen Blickwinkeln stehen, die seit Monaten die öffentlich-medial produzierten Geschichtsinterpretationen dominiert haben. Die Schicksale von deutschen Zivilverschleppten, denen sich Ute Schmidt zuwendet, sind Kriegsoferschicksale, Folgen des Weltkrieges, die Frauen und Männer – überwiegend ohne jede individuelle Schuld – zu ertragen hatten. Bis heute kennt man nicht einmal ihre genaue Zahl. Auch die Zahl der in „GPU-Kellern“ gequälten Menschen ist unbekannt, diese Schreckensorte verschwanden aus dem historischen Wahrnehmungshorizont. Peter Erler und Reinhard Fuhrmann berichten über ihre Forschungen zu diesem Thema.

Die Schriftstellerin Inge Müller überwand zeitlebens das Trauma ihrer Verschüttung in einem Berliner Luftschutzkeller nicht. Rena Lehmann untersucht, welche Spuren die Stunden der Todesangst im Werk von Inge Müller hinterließen. Ihre Entscheidung zur Nichteinfügung in die schöne neue Welt des Sozialismus zog nach ihrem Tod das organisierte Vergessen ihres Œvres nach sich. Die geschmeidige Einfügung der geschönten Biographie eines Neunzigjährigen in die Heimatgeschichte von Olpe (Sauerland) löste Hans-Bodo Thiemes Recherche über den ehemaligen Pallottinerpater Hubert Mohr aus, der es in Potsdam zum ML-Professor brachte und nach dem Untergang des

SED-Regimes in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt ist. Kämpferische Exkommunisten aus 21 Ländern der Welt versammelten sich im Juni vor fünfundfünfzig Jahren in West-Berlin zum Kongreß für Kulturelle Freiheit. Stephan Lahrem spürte in der Edinburgh University Library, wo das Koestler-Archiv aufbewahrt wird, das Berlintagebuch des Renegaten und seiner Frau Mamaine Koestler über die Erlebnisse während des Kongresses im Juni 1950 auf. Versehen mit einer historischen Einführung von Stephan Lahrem erscheinen die Tagebuchauszüge der Koestlers hier zum erstenmal vollständig in deutscher Sprache.

Unter den vielen tausend Teilnehmern der Großkundgebung des Kongresses für Kulturelle Freiheit werden sich vielleicht auch jener West-Berliner Studenten befunden haben, der 1951 vom Staatssicherheitsdienst mit Flugblättern der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ erwischt wurde und dafür mit dem Leben bezahlen mußte. Zehn Studenten der FU und der Deutschen Hochschule für Politik gehörten zu den über neunhundert Opfern des kommunistischen Terrors, die zwischen 1950 und 1953 von sowjetischen Militärtribunalen in der DDR zum Tode verurteilt und danach in Moskau hingerichtet wurden. Die Schicksale dieser Menschen konnte dank der Recherchen von „Memorial“ und dem privaten Berliner Geschichtsforschungsinstitut „Facts&Files“ jetzt nach mehr als fünfzig Jahren aufgeklärt werden.

Spitzel und Denunzianten trugen das ihre zu den Todesurteilen der sowjetischen Militärtribunale in der DDR bei. Denunziationen verschafften den Geheimpolizeien der totalitären Systeme des Zwanzigsten Jahrhunderts eine Unzahl von Informationen über tatsächliche oder vermeintliche politische Gegner, die ausgeschaltet werden sollten. Der Tätigkeit und späteren Verfolgung von Gestapospitzeln, die gegen kommunistische Organisationen im Einsatz waren, geht Wilhelm Mensing in seinem Beitrag nach. Dabei wird deutlich, wie schwer es dem Rechtsstaat nach dem Ende der Nationalsozialistischen Diktatur fiel, das folgenreiche Wirken von V-Leuten der Gestapo strafrechtlich zu bewerten. Das SED-Regime hingegen kannte mit den Spitzeln der nationalsozialistischen Gegenseite keine Gnade.

Einen wichtigen Gesichtspunkt finnischer Deutschlandpolitik der frühen siebziger Jahre beschreibt Kimmo Elo in seinem Beitrag. Dabei geht es um die außenpolitischen Handlungsspielräume der DDR gegenüber der Sowjetunion. Karl Wilhelm Fricke ruft die lange Geschichte einer wissenschaftlichen Zeitschrift in Erinnerung, die sich seit 1968 einen guten Namen gemacht hat. Hervorgegangen aus dem *SBZ-Archiv* war ihr Name *Deutschland Archiv* (DA) in vieler Hinsicht auch ein Programm. Kontinuierlich und fundiert wie keine andere wissenschaftliche Zeitschrift widmete sich das DA in den Jahren der Teilung dem zweiten deutschen Staat, informierte und diskutierte über Politik, Kultur und Alltag in der DDR. Die Klippen des politischen Parteienstreits konnten seinerzeit durch Offenheit gegenüber kontroversen deutschlandpolitischen Positionen umschiffert werden. Jüngste Irritationen geben Anlaß, an diese bewährte Grundorientierung des *Deutschland Archivs* zu erinnern.

Zu Irritationen führte an der FU eine wissenschaftsgeschichtlich Volte, mit der die Humboldt-Universität sich zur Alma mater der zahlreichen Nobelpreisträger ausrief, die Berlin bis in die dreißiger Jahre zu einem weltweit geachteten Wissenschaftsstandort gemacht haben. Siegward Lönnendonker nimmt sich der Frage an und bringt in Erinnerung, daß die kommunistisch gleichgeschaltete HU bis 1989 mit dem Geist, der die großen Geister im aufblühenden Zwanzigsten Jahrhundert nach Berlin rief, rein gar nichts zu tun haben wollte.

*i.A. Jochen Stadt*